

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 50

Illustration: Ergoetzliche Musik
Autor: Goetz, Kurt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Vereinskameraden ...

Während des diesjährigen «Jahres der Musik», so las und hörte man, sei ab Fernsehen und Radio auch nicht bessere Musik gespielt worden als je zuvor. Warum kommen sie uns auch nur ständig mit Händel und Bach, wo wir die doch unerbittlich zwie-

Von Fridolin Leuzinger

schen dem ersten Advent und Pfingsten zu hören bekommen? Und weshalb entstaubt man stetig sämtliche Rock- und Popstars, die kurz vor dem AHV-Alter stehen, zum hundertzehnten Mal wieder aufs neue? Man ist vermutet zu glauben, es handle sich hier um pure Verlegenheit, Phantasie- und Verantwortungslosigkeit der sogenannten Verantwortlichen, mitunter auch um blosse Selbstbefriedigung.

Ebenfalls ist zum «Jahr der Jugend» den Betroffenen selber nicht viel eingefallen. Die Freude daran ist uns auf alle Fälle gehörig vergällt worden, zwar weniger von den Jugendlichen selber, die da auf Podeste landauf landab gehoben wurden und mit den immer gleich wichtigtuenden Politikern herumdisputieren durften, sondern mehr von den sogenannten «Moderatoren» und Kommentatoren, die dauernd am Zuhörer und Zuschauer herumkritisieren. Als ob man diesseits oder jenseits nicht auch einmal jung gewesen wäre!

Und überhaupt – sind solche Proklamationen nicht an den Haaren herbeigezogen? Musik hat es schon immer gegeben, seit ein früher Hirte aus Langeweile einmal aus einem Stück Weidenholz eine Flöte gemacht hat. Er merkte dann rasch, dass seine Schafe und Ziegen nach seiner Pfeife zu tanzen begannen.

Zum jetzigen Zeitpunkt scheinen sowohl Schüler- und Lehrlingsorganisationen als auch die autonomen Jugendbewegungen in der Versenkung verschwunden zu sein, die Agitationen jedenfalls sind nicht wieder aufgeflackert, doch waren diese Bewegungen ja auch keineswegs repräsentativ für die heutige Jugend, die sich lieber den Kopfhörer in die Ohren klemmt und eine Walkman-Kassette anschliesst. Das ist dann die direkte Verbindung zwischen Musik- und Jugendjahr!

Verständlicherweise hätten es viele Schweizer lieber gehabt, wenn das Jahr 1985 zum «Jahr der Vereine» erklärt worden wäre. Der Umstand, dass es gegenwärtig keinen pensionierten Lehrer, alt Redaktor, Bundesbeamten, Präsidenten etc. mehr

gibt, der nicht voll ausgelastet wäre mit dem Abfassen von Festschriften zum fünfzigsten Geburtstag eines Hundesportvereins, einer Trachtengruppe, eines Ferienheims, der Gladiolengruppe und Bienenväter irgendwo zwischen Savognin, Himmelried, Burg im Leimental, Wangen an der Aare oder Wäldi am Seerücken, zeigt mit aller Genauigkeit auf, welche hundertprozentige Chance unsere Kulturverantwortlichen ausgelassen haben.

Ja – wir standen eigentlich im «Jahr der Vereine»! Nie zuvor sind mehr Vereine gegründet worden wie 1985, dem Jahr der Bedrohung! Ein geflügelt Wort sagt: Wo sich drei Schweizer zusammenfinden, entsteht sogleich ein Verein. Damit sind nicht die ebenfalls als Vereine geltenden Parteien, Verbände, Gewerkschaften, Zünfte, Cliquen und Interessengruppen gemeint, sondern eben nur die Vereine. In der Tat, die Schweiz ist ein ausgesprochen vereinsfreudiges Land,

Reklame

Schön ist das Küssen, wenn der Mund trybol gepflegt und drum gesund

Trybol Kräuter-Mundwasser und Zahnpasta

und zwar in dem Masse, als sie eine stark entwickelte bürgerliche Tradition aufweist, wo jeder Heiri Huber und Bruno Bünzli seinen Verein gründen und gleich eine Festschrift herausgeben kann – das sagt das Zivilgesetzbuch Art. 60ff!

Und vor 50 Jahren waren unse- re Väter eben besonders traditionsbewusst; man hat die braune Katastrophe nebenan auf sich zurollen sehen. Keinen Verein zu gründen, wäre ja glatter Landes- verrat gewesen. Der Verein ist ein öffentliches Forum, aber auch ein Hort, eine Heimat, wo man noch Geselligkeit pflegen darf und kann. Auch wenn unsere Mitglieder manchmal fernbleiben, weil sie unter Fernweh leiden oder eigentlich lieber am Fernsehen zwischen Österreich und Südwestfunk und ARD und ZDF hin und her schalten, den *Stern* und den *Spiegel* lesen, dann ist das ein Indiz dafür, dass der Vereinsgeschichte in den Medien nicht jene Wichtigkeit zukommt, die sie im «Jahr der Vereine» eigentlich hätte einnehmen sollen.

Bevor wir nun im näheren, einzelnen und besonders auf die Frage zurückkommen, was denn so ein Verein alles leistet, sollte man die Gegenfrage stellen: Was leistet er denn nicht? Unser Erbe ist wahrhaftig schwer. Man wird

belauert von den Beamten, die auf dem Büro der Billettsteuer arbeiten, der Polizei, die auf nichts anderes aus ist, als die Polizeistunde hoheitsvoll zu verkünden, ist angewiesen auf die Writte, die uns noch das Hemd abnehmen würden.

Das «Jahr der Vereine» ist nun leider für viele davon vorbei, das Porzellan, das man jetzt wieder zerschlagen hat, wird auch die Vereinskasse nicht flicken helfen können. Hingegen führen die Vereine unter sich auch Schlachten aus, vor allem, wenn es wieder Lotto-Matches, Gartenfeste und dergleichen Feste gibt; alles beklagt sich, dass so wenig Solidarität unter Vereinen herrscht, es sollte dringend etwas unternommen werden, ein Bundesamt für Vereinswesen ist wohl vorhanden die geringste aller Forde- rungen.

Pünktchen auf dem i



öff

Konsequenztraining

Wenn wir schon von Mehrheit sprechen: So verständlich der Wunsch der Pöstler nach einer Fünftagewoche ist, noch weit mehr Zeitgenossen werden am Samstag auf Post (vor allem auf die Zeitung) nicht verzichten wollen ... Boris

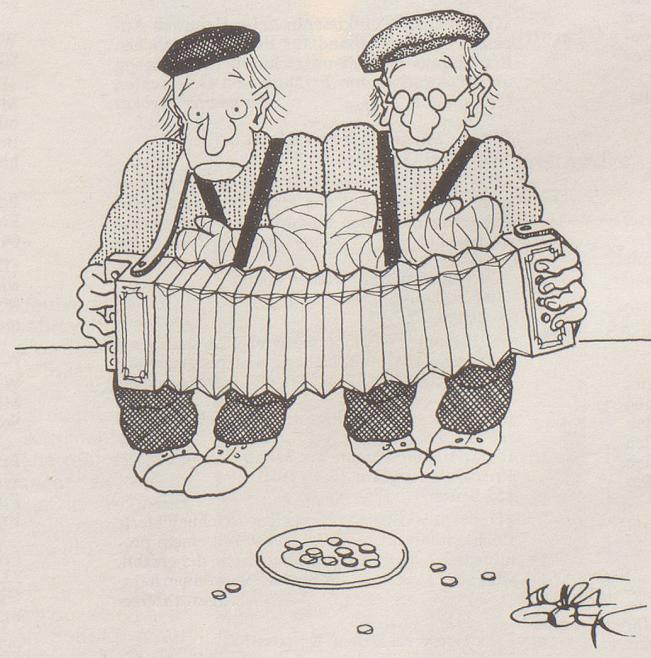
Stichwort

Einsicht: Wenn etwas als klarer Fall deklariert wird, fängt die Sache an un- durchsichtig zu werden. pin

Ungleichungen

Genau genommen gibt es auf dieser Welt, in der wir leben, weit mehr der Ungleichheiten, als wir wahrhaben wollen. Da hält zum Beispiel der Titel eines Kommentars zum Tage fest: «Alle produzieren Abfall, aber niemand will ihn!» Boris

ER GOETZ LICHE MUSIK



Kurt Goetz zeichnet zum Europäischen Jahr der Musik.